

Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 120.

Mittwoch den 25. Mai.

1898.

Für den Monat Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pfennige von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Arbeitsstatistik der Gewerkevereine.

Die Ueberhebung, mit der die sozialdemokratische Presse die deutschen Gewerkevereine zu behandeln pflegt, erscheint völlig ungerechtfertigt, wenn man näher ins Auge faßt, was die deutschen Gewerkevereine in consequenter Thätigkeit für die Förderung der Interessen der Arbeiter leisten. Das neueste Heft der Arbeitsstatistik der deutschen Gewerkevereine (Hirsch-Dunker) für 1897 ist in dieser Hinsicht außerordentlich lehrreich; namentlich, wenn man beachtet, wie viel Arbeit und Geld aufgewendet werden muß, um das Material zusammenzubringen. Selbstverständlich ist die Aufgabe, auf welche schon die Musterheften von 1888 hinweisen, nicht auf den ersten Anlauf gelöst worden. Nach vielfachen Versuchen beschloß der Verbandstag der deutschen Gewerkevereine in Düsseldorf (1889) die Aufstellung der Arbeitsstatistik für die dreijährige Periode vom Verbandstag zu Verbandstag. Seit 1894 sind die Fragen in obligatorische und freiwillige getheilt. Die erlernten betreffen den Lohn und zwar den durchschnittlichen Wochenlohn, den Aufwand (Stück Lohn und die Bewegung des Lohnes, ferner die Arbeitszeit, d. h. regelmäßige Wochenarbeitszeit und die Ueberarbeit an Wochentagen. Die freiwilligen Erhebungen beziehen sich auf den Arbeitsnachweis, die Heilunterstützung, die Ueberfedehilfe und endlich die Arbeitslosigkeit und deren Unterstüzung. An den Erhebungen für 1897 haben sich von den 1633 Ortsvereinen in rund 860 Orten 1236 bei der Verantwortung der obligatorischen und 745 bei derjenigen der freiwilligen Fragen betheiligt. Daneben haben sich die speziellen Berufs- und Beschäftigungsangaben innerhalb der Ortsvereine auf 250 gehalten, wovon 79 auf die Schuhmacher und Metallarbeiter fallen. Die Erhebungen können demnach nur die Bedeutung von sogenannten Stichproben in Anspruch nehmen. Ueberdies hat der Verband mit Rücksicht auf den aber großen Zeit-, Kraft- und Kostenaufwand (bei 81 000 Mitgliedern) auf das prinzipiell allein richtige Verfahren des Individualnachweises verzichten müssen. In den Erläuterungen erinnert Herr Dr. W. Hirsch daran, daß er vor 5 Jahren als Mitglied der Reichskommission für Arbeiterstatistik im Anschluß an den Antrag Siegle eine periodische Reichslohnstatistik nach jener Methode dringend empfohlen habe, er erhielt aber seitens des Regierungsvertreters die Antwort, daß dieser Vorschlag durchaus unausführbar sei. Was das Deutsche Reich mit seinen gewaltigen Macht- und Geldmitteln nicht auszurichten vermag, kann man billiger Weise von privaten Arbeitervereinigungen nicht verlangen. Der Verbandsanwalt Dr. Hirsch weist mit Recht auf den Mangel der so dringend notwendigen umfassenden und periodischen Arbeits- und Arbeiterstatistik von Reichswegen hin. Die seit 1882 zweimal veranstalteten berufsstatistischen Erhebungen sind zwar allgemein, erstrecken sich aber nur auf Anzahl und Beschäftigung der Arbeiter. Die seit 1891 veranstalteten Erhebungen der Commission für Arbeiterstatistik dagegen gelten zwar den wirtschaftlich- sozialen Zuständen der Arbeiter, aber lediglich in der Beschäftigung auf einzelne Gewerbe und auf einzelne Seiten der Arbeiterverhältnisse, von denen das allerwichtigste, der Arbeitslohn, ganz ausgeschlossen bleibt. Trotz aller Mahnungen der Arbeiter und Arbeiterfreunde, trotz

der Bewahrung einer Reihe arbeitsstatistischer Aemter im Auslande legt bei uns die im Uebrigen trefflich geleitete Reichsstatistik, und legen die meisten Staatsstatistiken noch immer ihren Schwerpunkt durchaus in die Erhebung der materiellen Production und ihrer Produce, statt in die der Produzenten, der Arbeiter und ihrer Lage. So zeigt es sich auch jetzt wieder bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge. Während Alles aufgegeben wird, um die Produktions- und Absatzverhältnisse vom Standpunkte der Unternehmer Interessen zu erfunden, geschieht nichts, um durch Feststellung der Einnahmen und Ausgaben, der Existenzbedingungen der vielen Arbeiter-Millionen auch die Interessen der überwiegenden Mehrzahl der Betheiligten, welche zugleich die weitaus ärmeren und schwächeren sind, zur Erkenntnis und Geltung zu bringen. Da tritt gerade zur rechten Zeit, wenigstens für einen kleinen Kreis von Arbeitern, der sich aber aus fast allen Ecken des Reiches und dessen hauptsächlichsten Bezirken zusammensetzt und daher als Stichprobe betrachtet werden kann — durch die Bemühungen und auf Kosten dieser Arbeiter selbst in diesem Hefte eine Ergänzung vor die Defensivität, deren Thatfachen und Lehren hoffentlich für die Gestaltung des Zolltarifes und der Handelsverträge nicht verloren sein werden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wiederum liegen keinerlei Nachrichten von Belang über das Fortschreiten der kriegerischen Operationen vor. Die Entscheidung liegt sich immer mehr in die Länge und die amerikanische Bevölkerung beginnt ob des Ausbleibens von Siegesnachrichten bereits ungeduldig zu werden. Man hat dort die Widerstandsfähigkeit Spaniens doch bedeutend unterschätzt und sieht nunmehr ein, daß es sich um etwas mehr als eine bloße militärische Spaziersahrt nach Kuba handelt.

Der „Times“ wird in diesem Sinn aus New-York vom Sonntag gemeldet: Die Stimmung der Presse ist keine frohe. Ein Theil derselben beklagt die Unthätigkeit, ein zweiter fürchtet, Mac Kinley sei zur Action gedrängt worden, ehe die Vorbereitungen beendet gewesen seien. Das Publikum erkennt endlich an, das die Bewegungen des Admirals Cervera einen bestimmten Zweck haben, und einige Sachverständige in Marinekreisen glauben, daß er denselben erreichen werde. Auch den Mangel an Schiffen des „Nigaya“-Typus tadelt man. Wie gemeldet wird, können sich Präsident Mac Kinley, sein Adjutant General, der Kriegssecretär und die Generale Miles und Merritt nicht einigen über Dinge von großer militärischer Wichtigkeit. Was Kuba anlangt, so glaubt man allgemein, daß die Erwartungen Americas bezüglich erheblicher militärischer Mitwirkung des Aufständischen Führers Gomez getäuscht wurden. Mehrlich schreibt das „Journal de St. Petersburg“, wobei man allerdings bedenken muß, daß die Kräfte der Amerikaner nicht sehr gewogen sind. „Die große Masse der Bevölkerung hatte“, so schreibt das russische Regierungsgorgan, „geglaubt, daß der Krieg leichter würde zu führen sein. Jetzt nun stellt man fest, daß infolge der Hindernisse, auf welche die für Landungsversuche auf Kuba bestimmten amerikanischen Schiffe stoßen, diejenigen aus Neue ihre Stimme erheben, welche nicht für die Kriegserklärung waren.“

Spanischerseits hat man einige erneute Landungsversuche der Amerikaner auf Kuba, die allerdings nur mit geringen Kräften unternommen werden, abgewiesen. Ueber die Bewegungen der Flotte Cerveras wird strengstens Geheimniß beobachtet.

Vom westindischen Kriegsschauplatz berichtet ein westliches Telegramm, über den jetzigen Standpunkt des spanischen Geschwaders lägen nur widersprechende Nachrichten vor; die spanische Regierung beobachtet Zurückhaltung.

Eine Depesche Blancos besagt, die amerikanischen Schiffe hätten, um die Garnison von Guantanamo zu täuschen, die spanische Flagge geführt, als sie sich vor dem Hafen zeigten; die Garnison habe jedoch den Feind sofort als solchen erkannt. Die Madrider politischen Kreise und die Blätter drücken ihren Unwillen darüber aus, daß die amerikanischen Kriegsschiffe vor Guantanamo die spanische Flagge geführt hätten. Eine amtliche Depesche aus Havanna meldet, zwei amerikanische Kanonenboote hätten versucht, Port Isabella und Sagua zu forciren, aber die Truppen seien gezwungen worden, sich zurückzuziehen. General Blanco telegraphirte nach Madrid, amerikanische Schiffe hätten in der Nacht des 19. d. M. auf die Besatzung an der Bucht von Nuevitas geschossen. Es hätten ferner mehrere Zusammenstöße mit Aufständischen stattgefunden, welche letztere 11 Mann verloren hätten.

Alle diese Nachrichten, die freilich zumeist aus spanischer Quelle stammen, lauten ungünstig für America. Andererseits scheint die spanische Flotte doch nicht allzu viel ausrichten zu können, da es Admiral Cervera an Kohlen und Proviant gebricht. Wenigstens berichtet, wie eine Depesche aus New-York berichtet, ein von Curacao in Port au Prince eingetroffener holländischer Dampfer, das spanische Geschwader habe in Curacao 300 Tons schlechte Kohlen und 100 Tons Lebensmittel eingenommen. Das Geschwader habe wenig oder gar keine Kohlen und auch nur wenig Proviant gehabt.

Von amerikanischer Seite liegen die Nachrichten nur sehr spärlich. Ein sehr verspätetes Telegramm aus Key-Weft meldet, daß am Donnerstag bei Tagesanbruch die Flotte des Admirals Schley sechs Meilen von Key-Weft ankerte und Admiral Sampsons Flotte um 5 Uhr nachmittags in Key-Weft ankam. Drei große Transportgeschiffe trafen ebenfalls am Nachmittag ein, mit Einrichtungen für Unterbringung von Truppen versehen. Die Schiffe „Bancroft“, „Castine“, „Selena“ und „Washington“ gingen am 18. d. M. abends eiltig in See; der „St. Paul“ nahm Kohlen ein und fuhr bei Sonnenuntergang ab. Danach sieht es so aus, als ob auch das so lange weiter nordwärts stationirt gewesene „liegende“ Geschwader Schleys nach den kubanischen Gewässern hin dirigirt worden ist. Nach einem Telegramm aus Jacksonville ist am 18. d. M. eine aus 400 Kubanern bestehende Expedition mit großen Quantitäten Munition und 75 Maultseln auf dem Dampfer „Florida“ von Tampa nach Kuba in See gegangen. Nach einer Neutermeldung soll das Geschwader des Admirals Cervera nach den Gewässern von Martinique zurückgehen, um Kohlen einzunehmen. Die französischen Behörden hätten der „Alicante“ und dem Torpedobootzerstörer „Terror“ nicht gestattet, von dem „Twidensam“ in „Fort de France“ Kohlen überzuladen.

Zur Lage im Innern Kubas sagte der Präsident der kubanischen Junta der Provinz Cardenas, Ernesto Castro, welcher am Sonntag an Bord des Kanonenbootes „Anapolis“ in Key-Weft angekommen ist, aus, die Aufständischen befänden sich in großem Glend; früher seien Nahrungsmittel aus den Städten in die Landdistrikte eingeschmuggelt worden; dies sei jetzt unmöglich, da die Bewohner der Städte selbst Hunger haben.

Die Lage der Amerikaner scheint durchaus nicht sehr glänzend zu sein. Trozdem man ja über sehr große Mittel verfügt, fehlt es doch überall am Nothwendigsten. Der „Standard“ berichtet aus dem Lager von Thomas nahe bei Cifamauca vom 23. d. M.: Die Truppen leiden sehr unter dem Mangel an Vorräthe seitens der Behörden. Das 14. Regiment ist durch Hunger geschwächt und in fast meuterischer Haltung aus New-York hier eingetroffen. Die Vorräthe an Nahrungsmitteln sind ungenügend. Jedes Zusammenwirken der Behörden fehlt. Der Enthusiasmus der ersten Tage ist in

Der Bevölkerung schon längst verschwunden und hat einer sehr deprimierten Stimmung Platz gemacht.

Politische Uebersicht.

Italien. Gegen die oppositionelle italienische Presse geht die Regierung aus Anlaß der letzten Annalen scharf vor. Der Präsident von Rom verbot durch einen Erlass das Erscheinen des Blattes „Mattino“, welches von Sonntag früh ab in Rom zur Ausgabe gelangen sollte; dasselbe Blatt hatte der außerordentliche Commissar am 12. Mai in Neapel verboten.

Frankreich. Die Stichwahlen der französischen Deputirtenkammer haben am letzten Sonntag stattgefunden. Soweit sich das Ergebnis bisher überlegen läßt, wird an der früheren Zusammensetzung der Kammer sich nicht allzuviel ändern. Der Verlust der Regierungsrepublikaner an die Monarchisten einerseits und an die vereinigten Radikalen und Sozialdemokraten andererseits ist nicht sehr erheblich. Meline wird daher nach wie vor unter Hinzurechnung der „Kallierten“ über eine leibliche Mehrheit verfügen. — Bis Montag Nachmittag war das Ergebnis von 177 unter insgesamt 180 Stichwahlen bekannt. Danach sind gewählt 66 Republikaner, fortschrittliche Liberale und Kallierte, 61 Radikale, 38 Sozialisten, 10 Monarchisten. Die Republikaner und Kallierten verlieren 30 Sitze und gewinnen 14; da sie beim ersten Wahlgange 10 Mandate gewonnen haben, beträgt ihre Endhöhe nur 6 Sitze. Die Radikalen haben 18 Sitze verloren und 20 gewonnen, die Sozialisten verlieren 9, gewinnen dagegen 6 Mandate, die Monarchisten haben einen Gewinn von 10 gegenüber einem Verlust von 3 Sitzen. — Der neue Solaprozess am Montag nahm den angeordneten Verlauf. Gleich zu Beginn der Verhandlung vor dem Versailler Schwurgericht stellte Labori Beschlußanträge, welche dahin gingen, den Gerichtshof von Veriailles für nicht zuständig zu erklären, da das Vergehen in Paris begangen worden sei. Der Gerichtshof lehnte die Anträge ab und erklärte sich für zuständig. Labori beantragte hierauf, die Zuständigkeitsfrage der Entscheidung des Kassationshofes zu unterbreiten. Der Gerichtshof beschloß Vertagung der Verhandlung, bis der Kassationshof über die Zuständigkeitsfrage entschieden haben wird. Die Sitzung wurde aufgehoben. Einige Kiste „Nieder mit Jola“ wurden sofort unterdrückt. Jola verließ mit seinen Freunden das Gerichtsbüro. Als er in einem Motorwagen davonfuhr, säumte die Menge unter den Rufen „Nieder mit Jola“ hinter dem Wagen her; Gendarmen und Polizei mußten den Wagen Jolas beschützen. — Ueber eine Preßsion Frankreichs auf Marokko meldet das Londoner Blatt „Daily News“ aus Madrid, der französische Gesandte in Marokko habe dem Sultan eine Note überreicht, in welcher die französische Regierung auf einer Verichtigung der Grenze besteht, die die Abtretung von Tuat in sich schließt.

England. Gladstones Leiche wird am Mittwoch von Hawarden nach London übergeführt, wo sie Donnerstag und Freitag in der Westminsterhalle aufgebahrt wird. Sonnabend Mittag findet ihre feierliche Beisetzung in der Westminsterabtei statt. Gladstones Familie erteilt die Zustimmung zum Staatsbegräbnisse nur unter der Bedingung, daß Frau Gladstone eines Tages neben ihrem Gatten ihre Ruhestätte finde, da Gladstone dies in seinem Testament vorgeschrieben. Die Regierung genehmigte diese Bedingung. In seinem Testament drückte Gladstone den Wunsch aus, sein Begräbnis solle so einfach wie möglich sein und der Grabstein keine lobende Inschrift erhalten.

Griechenland. In Thessalien ist die Räumung der zweiten Zone am Sonntag vollendet worden; Trifkala, Kalabata und Kardiza sind wieder von den griechischen Truppen besetzt. Die griechischen Soldaten führen sich übrigens in Thessalien nicht zum Besten auf. In Kalabata tötete am Sonnabend ein griechischer Soldat einen türkischen Soldaten. — Griechen steckten das Dorf Melanendorf Lejewe bei Trifkala in Brand.

Südafrika. Cecil Rhodes ist am Sonnabend nach Sidakata abgereist. — Den Posten des Staatssecretärs der Südafrikanischen Republik hat der dazu berufene Abraham Fischer abgelehnt.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Gestern Vormittag fand im Palais des Kaisers Wilhelm I. die Feier des Abendmahls statt, an welcher das Kaiserpaar, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich theilnahmen. Von elf Uhr ab hörte der Kaiser im königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, sowie später die Marineverträge. — Aus Anlaß des

Geburtstages der Königin von England findet heute im königlichen Schlosse eine größere Abendtafel von etwa 80 Gedecken statt. — Die Kaiserin Friedrich ist Sonntag Abend 9 Uhr 5 Minuten von Berlin wieder abgegangen. Das Kaiserpaar begleitete dieselbe zum Anhalter Bahnhof.

(Prinz Heinrich von Preußen) ist von der Reise nach der Großen Mauer am Sonntag wieder in Peking eingetroffen. Die ganze Reise ist, trotzdem ein furchtbarer Staubsturm herrschte, vollkommen genussreich verlaufen. Das Jungkiamen hatte alles auf dem Verlaufe der ganzen Reise Geforderliche bereitgestellt. Ueberall wurde der Prinz von den Beamten, den Einwohnern und Ehrenwachen empfangen. Gestern Nachmittag stattete Prinz Heinrich im Jungkiamen einen feierlichen, länger dauernden Besuch ab. Am Sonntag Abend gab der deutsche Gesandte Freih. v. Hering ein Diner zu Ehren der Mitglieder des Jungkiamen, an das sich eine Gaulevorstellung anschloß. Unter den Chinesen war ein sehr lebhaftes Bemühen bemerkbar, Einladungen zu dem Diner zu erhalten.

(Der Großherzog von Baden) traf am Montag in Koblenz ein, nachdem seine Gemahlin schon am Sonntag sich dorthin begeben hatte und von dem erbgroßherzoglichen Paar empfangen worden war. Der Großherzog beabsichtigt, mit seiner Gemahlin dort bis Donnerstag zu verweilen und u. a. der Königin von Schweden einen Besuch abzustatten. — (Der Kronprinz von Griechenland) und seine Gemahlin werden am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof zu mehrtägigem Besuche des Kaiserpaars eintreffen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Das Kronprinzliche Paar wird auf dem Bahnhofe offiziell und mit einer Ehrenwache empfangen und wohnt dann den Feiertagen im Paraden des Gardecorps in Berlin und Potsdam bei.

(Finanzminister Dr. v. Riquel), der gestern aus Posen nach Berlin zurückgekehrt ist, ist bettlägerig und dürfte wohl mehrere Tage sich die allgrößte Schonung auflegen müssen. Das Leiden des Ministers besteht in einer Kehlkopfentzündung mit feberartigen Begleitercheinungen. Augenscheinlich hatte der Patient sich während seiner Anwesenheit bei den Kölner Feiertagen eine Erkältung zugezogen und trotz einer Indisposition, welche er bereits am Himmelfesttage verspürte, die Reise nach Posen angetreten.

(Die Zteinnahmen aus den Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern) des deutschen Reichs haben im April d. J. 59 745 662 Mk. — mehr gegen April 1895 617 106 Mk. betragen. Auch die Reichs-kampfein- und Steuererträge sind wieder im Steigen; die Mehreinnahme gegen das Vorjahr betrug im April 2,5 Millionen Mark. Der Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung ist um 2721 806 Mk., derjenige der Reichseisenbahnen um 613 000 Mk. gestiegen. — Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatsbahnen sind im April bei einer um 462,10 Km. größeren Betriebslänge auf 96 505 000 Mk. — gegen April 1897 mehr 6 725 000 Mk. oder 180 Mk. auf 1 Km. — gestiegen. Davon entfallen auf den Personen- und Gepäckverkehr 28 154 000 (+ 1 912 000), auf den Güterverkehr 62 301 000 (+ 4 413 000), auf sonstige Einnahmen 6 050 000 (+ 400 000) Mark.

(Wegen Majestätsbeleidigung) und Ministerbeleidigung in zwei Magdeburger Versammlungen ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Vogtberg in Untersuchungshaft genommen worden. Ein Kautionsangebot wurde abgewiesen. Wegen Majestätsbeleidigung wurde ferner in Posen ein Wirth aus Jassel zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt. In Hannover hat ein Monteur seine Frau, eine Köchin, wegen Majestätsbeleidigung denunziert, nachdem sie das frühere Verhältniß gelöst habe. In Gana wurde eine Frau aus Fedenhain zu 2 Monaten Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung in einer Verküpfung über Viehhähling und Flottenfrage verurtheilt.

Zu den Wahlen.

? Warum Freiherr von Stumm wieder candidirt. In Meisenheim empfahl der Bürgermeister Stein Freih. v. Stumm mit der Begründung, daß dieser nur deshalb wieder candidire, „weil von allerhöchster Stelle dieser Wunsch ausgesprochen sei, der jedem guten Deutschen Befehl sein müsse“. Dieses Vereinzeln der Person des Kaisers in die Wahlbewegung fand nach der „Rdn. Zig.“ in der Versammlung gebührende Zurückweisung.

? In einer am Sonntag stattgehabten Vertrauensmännerversammlung des Wahlkreises Rilsch-Trachenberg ist von den vereinigten Liberalen Herrn Amtsgeschäftsrath und Landtagsabgeordneten Kolisch-Lissa die Candidatur für die nächste Reichstagswahl angetragen worden.

? Im Wahlkreis Raumburg-Weißenfels

Zeig ist das Gerücht verbreitet worden, daß von Seiten der Freisinnigen Volkspartei die Candidatur des Rittergutsbesizers Rohland in Goldshain zu Gunsten des Abgeordneten Kropf zurückgezogen sei. Diese Mitteilung ist irriglich; Herr Rittergutsbesizer Rohland, welcher sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt hat, ist der alleinige Candidat der Freisinnigen Volkspartei. Im Uebrigen haben die Nationalliberalen, welchen der letzte Vertreter des Wahlkreises im Reichstage angehörte, sich mit den Konservativen und Bündlern vereinigt, um den — konservativen Gutsbesizer Döppe zu Ratho aufzustellen.

? Abg. Müller-Julda hat in einer letzten Freitag in Fulda abgehaltenen Centrumswähler-versammlung erklärt: Er könne positiv versichern, daß die Abstich vorhanden sei, ein anderes Wahlrecht für den Reichstag einzuführen. „Wenn gegenüber dieser erneuten Behauptung, bemerkt die „Germania“, abermals Ablehnungsversuche gemacht werden sollten, so wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als die Fäden vollständig aufzulösen, die gegen das bestehende Wahlrecht geponnen werden. Es wäre dabei allerdings unerlässlich, daß Namen genannt würden, auch wenn aktive Beamte in Frage kämen.“

? Für Schleswig-Holstein ist jetzt ebenso wie für die beiden Mecklenburg eine vollständige Einigung in Bezug auf die Candidaten zwischen der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung erzielt. Abgesehen von dem dänischen Wahlkreise Hadersleben zählt Schleswig-Holstein 9 Wahlkreise. In 6 Wahlkreisen sind Candidaten der Freisinnigen Volkspartei, in 3 Wahlkreisen solche der Freisinnigen Vereinigung aufgestellt. Zu den letzteren Kreisen gehören Dithmarschen, Kiel und Lauenburg, zu den Wahlkreisen mit Candidaten der Freisinnigen Volkspartei Flensburg, Schleswig, Sülum, Nienberg-Seeberg, Altona, Oldenburg-Plön. Die Haltung der beiderseitigen Provinzialpresse befundet, daß in allen Wahlkreisen die Freisinnigen ohne Unterschied der Parteirichtung für die betreffenden Candidaten eintreten werden.

? In Breslau ist ein Wahlbündniß zwischen den Konservativen und Nationalliberalen für Reichstag und Landtag nicht zu Stande gekommen, wie die „Schles. Zig.“ schreibt, wegen des Widerstandes des Vorstandes der nationalliberalen Partei in Breslau. Die Herren werden sich einfach gefügt haben, daß, wenn sie dazu beitragen, die Konservativen im Landtage durch ein oder zwei Breslauer Mandate zu verstärken, sie damit beitragen, der konservativen Partei im Landtage eine Mehrheit zu verschaffen, durch welche die nationalliberale Partei vollständig matt gesetzt werden würde. In Bezug auf die Landtagswahlen haben die Nationalliberalen ein ganz besonderes Interesse, die Konservativen, und sei es auch unter Verständigung mit den Freisinnigen, zurückzudrängen. — Was die Reichstagswahlen anbelangt, so empfehlen die Konservativen, in Breslau-N für den konservativen, in Breslau-West für den nationalliberalen Candidaten zu stimmen. Für beide Kreise sind Candidaten der Freisinnigen Volkspartei aufgestellt.

Proviz und Umgegend.

[Halle, 23. Mai. Der Evangelische Verein der Provinz Sachsen ladet seine Mitglieder zur Jahresversammlung am 6. und 7. Juni nach hier ein. Das Programm ist folgendes: Montag den 6. Juni Abends 6 Uhr Gottesdienst in der Marktkirche mit Herrn Superintendent Schäfer-Delbig als Festprediger, Abends 8 Uhr Versammlung im Hotel zum „Kronprinz“ mit einem Vortrage des Herrn Superintendent Trümpelmann-Magdeburg über die Evangelisationsbewegung. Dienstag den 7. Juni Vormittags 9 Uhr im selben Locale Hauptversammlung: Schriftleitung und Gebet, Geschichtliches, Vortrag des Herrn Konfirmandenrath Professor D. Hering-Halle über „Sittlichkeit und Religion“, Besprechung darüber.

+ Chemnitz, 21. Mai. Zum Polizeidirector von Chemnitz wurde gestern Abend in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Collegien an die Stelle des in den Ruhestand tretenden Polizeidirectors Siebrat Stadtrath Lohse, der bisherige Decernent des städtischen Schulwesens, gewählt.

+ Leopoldshall, 19. Mai. Die Vode schiffbar zu machen ist seit langem das Streben der anliegenden Dickschiffen. Jetzt scheint es, als ob das Projekt mit erneuter Energie betrieben werden soll. Eine Commission weilt gestern hier und nahm die Brücken- und Flußufer-Verhältnisse in Augenschein.

Mit besonderer Preiswürdigkeit empfehle in
nur letzten Neuheiten der Saison:



Fertige Herren-Jacket- und -Rockanzüge.
Fertige Knaben- und Jünglingsanzüge.
Fertige Kinderanzüge in Woll- u. -Wachstoffen.



Einzelne Hosen, Jackets u. Westen sehr billig.
Lüstre-Wach-Jackets, -Hosen und -Anzüge für
Herren und Knaben.

Normal-Schul- u. Sport-Anzüge in großer Auswahl.

Shlipse — Cravatten — Hosenträger —
Strümpfe — Kragen — Manschetten, sowie
Leibwäsche aller Art für Herren und Knaben.

Anfertigung nach Maass in eigener Werkstatt. Grosses Stofflager.

Streng reelle Bedienung. Verkauf zu streng festen offen
bezeichneten niedrigsten Preisen am Platze.

Verkaufs-Häuser Otto Dobkowitz,
Entenplan 3. Merseburg. Neumarkt 11.

H. C. Weddy-Poenicke,

Merseburg, kl. Ritterstr. 17. Halle a. S.

Leinenhaus — Wäschefabrik

empfiehlt

Fertige Wäsche
für Damen u. Kinder.

Sommer-
Unterröcke
in allen Preislagen.

Waschkleider-
Stoffe

in sehr grosser
Auswahl zu billigsten
Preisen.

Oberhemden
weiss und bunt.

Touristenhemden.

Sweaters.

Tricot hemden
mit Einsatz in Seide und
Percal.

Wer an **Epilepsie** (Höllisch Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwanen-Apothek**, Frankfurt a. M. [H. 611 315]

Einkommensteuer-Reklamations-Formulare sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner**.

Kleereiter sind vorrätig bei **Karl Zwanziger, Holzhandlung.**

Natürliche Mineralwässer, in diesjähriger Fällung giebt zu den billigsten Konkurrenzpreisen ab die **Stadt-Apothek**.

Alle Sorten **Blumen-, Gemüse-, Grassaamen, Gurkenkerne**

empfiehlt billigst **Julius Thomas, Neumarkt.**

Morgen Donnerstag **hausflachtene Bier** **Carl Tauch.**

Ich empfehle **ff. Frankf. Apfelwein** 1/1 fl. 35 Pf., 1/2 fl. 20 Pf.

ff. Weissweine, vorzügliche Botolens und Tischweine, als: **Zettinger** 1/1 fl. 75, 1/2 fl. 40 Pf., **Erdener Tröpfchen** 1/1 fl. 120, 1/2 fl. 60 Pf., **Rüdesheimer** 1/1 fl. 120, 1/2 fl. 60 Pf., **Dorf-Johannisberger** 1/1 fl. 200 Pf., **Rauenthaler Berg** 1/1 fl. 250 Pf.

ferner empfehle ich noch meine **ff. Spanischen u. Ungarweine** **Wilhelm Kötteritzsch** **Gottthardtsstrasse 11.**

Beste Anstrichfarbe für Fussböden **O. Fritze's** **Bernstein-Oel-Lackfarbe** aus reinem Bernstein fabricirt kein Spirituslack Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack: übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf von Bernstein-Oel-Lackfarben von **O. Fritze in Berlin** ist nur bei

Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, 16 Burgstrasse 16.

Hierzu eine Beilage.

Stipendien- und Regatentafel für 1896/97 wird auf Antrag der Referenten, Stadt, Blankenburg und Regold, anstandslos ertheilt.

3) Elektrische Kleinbahn Halle-Merseburg. Ref. Stadt, Schwengel. Die Gesellschaft für elektrische Eisenbahnen in Berlin hat an den Magistrat hierüber die Nachricht gelangen lassen, daß sie beabsichtigt, eine elektrische Bahn von Halle (Kiebedeplatz) nach hier zu bauen und dieselbe durch die Bahnhofsstraße, über die Schulbrücke und durch die Kl. Ritterstraße bis nach dem Markte zu führen. Magistrat hat beschloffen, das Projekt derselben gemischten Commission zu überweisen, welche bereits mit der Beratung der Vorlage betv. Erziehung einer hiesigen elektrischen Centrale beauftragt ist. Der Referent beantragt, den Magistratsbeschluß zu genehmigen. In der Debatte spricht Stadt, Wittig gegen die Vorlage. Schon jetzt haben die Gewerbetreibenden unserer Stadt schwer unter der erdrückenden Konkurrenz der großen Nachbarkreise Halle und Leipzig zu leiden und wenn es erst möglich ist, für einen geringen Betrag mittels der elektrischen Bahn von hier nach Halle zu fahren, dann würde die hiesige ungünstige Geschäftslage noch weit greller hervorzu treten und Merseburg immer mehr zu einer Vorstadt von Halle herabsinken. Er beantragt pure Ablehnung des Projekts. Der Referent tritt dagegen nochmals für die von ihm beantragte Commissionsberatung ein, da die Sache dies werth sei. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten angenommen.

4) Die Wahl der Mitglieder der Kinder-Deputation fällt nach dem Vorschlage des Vorstehenden auf die Stadt, Günther, Heber, Heyne und Frauenheim. Zu Beisitzern für die besorgtenen Stadtverordneten-Erlasswahl der 2. Wählerabtheilung werden die Stadt, Barth und Weitzer, zu deren Stellvertretern die Stadt, Blankenburg und Heyne bestimmt.

5) Unter allseitiger Zustimmung der Versammlung erfolgt noch die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter des hiesigen Stenografen-Schusses gemäß den Vorschlägen des Vorstehenden. Hierauf geheime Sitzung.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg

1) Zuckerfabrik Körbisdorf, Actien-Gesellschaft. In der am 23. d. M. in Halle abgehaltenen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht genehmigt, den Verwaltungsgorganen Entlastung ertheilt und die Herren Kaufmann Georg Schröder-Leipzig und Regierungsrath Baumeister G. H. Schiele-Halle in den Aufsichtsrath neu gewählt. Für Auszahlung gelangt eine Dividende von 6% — gegen 4% im Vorjahre. Die Dividende wird Ende Juni gezahlt.

2) Dürrenberg, 21. Mai. Einen bedauerlichen Unfall erlitt die Arbeiterfrau Bertha Richter, indem sie beim Reinigen des Oberlichts im Hausflur mit der Leiter auf den glatten Fliesen abrutschte und so unglücklich hinfiel, daß sie einen schweren Bruch des linken Oberarmes, sowie eine Quetschung des rechten Armes erlitt.

3) Mücheln, 23. Mai. Der hiesige Jünglingsverein feierte gestern Abend sein drittes Stiftungsfest, wozu sich außer einer großen Anzahl hiesiger Bewohner auch Herr Pastor Schollmeyer als Vertreter des Merseburger Jünglingsvereins und Herr Pastor Schuster aus Crumpa mit dem dortigen Verein als Gäste eingeladen hatten. Der Leiter unseres Vereins, Herr Diaconus Schröder, wie auch die beiden genannten Herren hielten Ansprachen, in welchen sie Erklärungen über das Entstehen und den von Vielen mißverstandenen Zweck der Jünglingsvereine gaben. Mit Vorträgen und einigen kleineren theatralischen Darstellungen, von hiesigen und Crumpaer Vereinsmitgliedern ausgeführt, wurde der Abend verbracht. Sämmtliche Darsteller wie auch Herr Diaconus Schröder ernteten von den Anwesenden für den genussreichen Abend Beifall und Dank.

4) Freyburg, 21. Mai. In diesem Monat sind hundert Jahre verfloßen, seit unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich August III. der obere mit Schiefer bedeckte Theil des Wartthurmes der Neuenburg, die Kuppel nebst der etwa 3 1/2 Meter hohen Durchsicht, die man auf Leitern erreichen kann, eingemauert und wiederhergestellt wurde. Die sich von dort bietende Fernsicht zählt zu den schönsten von Thüringen. — Von einem Rittergute des Unstruthales entfernten sich vor einigen Tagen die für den Sommer gebungenen 50 schlesischen Arbeiter und Arbeiterinnen, erreichen im Dunkel der Nacht den Raumburger Bahnhof und verabschiedeten.

5) Schönon (Kr. Querfurt), 21. Mai. Beim Abschneiden einer Weidenruthe glitt der 15jähr. Arbeitsbursche Emil Großmann aus, fiel mit dem Gesichte auf den Weidenstumpf und rief sich

hierbei die scharfe Spitze eines alten Weidenabschnittes unglücklich Weise so tief in's linke Auge, daß dasselbe gefährlich verletzt und seine Aufnahme in die Halle'sche Klinik nöthig wurde.

6) Leiba, 23. Mai. Am Sonntag Nachmittag wurde der Schachtarbeiter Ströfer aus Hopfack durch den Amtsdienner Lippold verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Wiedelitz eingeliefert. Derselbe hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag dem hiesigen Müllerknappen aufgelauert und gestochen, so daß der Unglückliche nach der Halle'schen Klinik geschafft werden mußte.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 25. Mai. Wechselnd bewölkt, etwas kühleres Wetter mit etwas Regen.

Vermischtes.

* (Mord.) Der Ravida der auf dem Wege nach Marzelle befindlichen englischen Bark „Monte Negro“ ist an hoher See von dem ersten Schiffsführer ermordet worden. Die Bestattung fand in Hesse.

* (Das Unglück auf der See „Hollern“.) Wie der „Köln. Bz.“ aus Dortmund mitgetheilt wird drangen, trotzdem die Bergungsarbeiten sehr erschwert sind, die Kameraden der Bergungsfahrt alsbald todesmüthig vor, so daß eine Anzahl von ihnen selbst in Lebensgefahr geriet. Hoffentlich von ihnen mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer hat sich auch dem Schacht mitgetheilt. Bis Montag Sonntag 11 Uhr waren auf See „Hollern“ 31 Leichen geborgen. Da die Strecke an verschiedenen Stellen in Bruch gegangen ist, werden die noch in der Grube befindlichen Leichen, deren Zahl auf 13—14 geschätzt wird, kaum im Laufe des Tages geborgen werden können. Der Brand ist bereits gelöscht. Der Betrieb wird voraussichtlich in acht Tagen wieder aufgenommen werden können. Bis drei Uhr nachmittags wurden 42 Leichen geborgen. In der Grube waren 1000 Leichen. Das Unglück ist an dem Mittwoch früh 7 Uhr der „Köln. Bz.“ ist der Brand dadurch entstanden, daß ein offenes Licht in der Brennstammer ein herabfallendes Stück Hanflicht ergriff. Das Feuer fand im Schmelzofen reichliche Nahrung und entwickelte furchtbare Hitze. Ob Gefahrlichkeit die Ursache des Brandes gewesen ist, wird die Untersuchung festzustellen haben. Die Belegschaft an der Unglücksstätte betrug 216, von denen sich 170 mit großer Mühe retten konnten. Verhandlungen zwischen dem Landeshauptmann und den an der Unglücksstätte eingetroffenen „Köln. Bz.“ ist der Brand dadurch entstanden, daß ein offenes Licht in der Brennstammer ein herabfallendes Stück Hanflicht ergriff. Das Feuer fand im Schmelzofen reichliche Nahrung und entwickelte furchtbare Hitze. Ob Gefahrlichkeit die Ursache des Brandes gewesen ist, wird die Untersuchung festzustellen haben. Die Belegschaft an der Unglücksstätte betrug 216, von denen sich 170 mit großer Mühe retten konnten. Verhandlungen zwischen dem Landeshauptmann und den an der Unglücksstätte eingetroffenen „Köln. Bz.“

* (Ueber die Unwetter.) die in der vergangenen Woche fast ganz Deutschland heimgesucht haben, liegen eine Reihe Meldungen vor, denen wir das Folgende entnehmen:

In Folge von Wolkenbrüchen der Maschenberg und Haldenbach sind das Thal und der Ort in Wasser versunken. Die Bahn steigt ruckartig. Die Eisenbahn steht an einer Strecke bei Niederalgen unter Wasser. Das Wasser dringt in die Stadt Kirchpohl ein. In Warburg wurde eine, in Gießen drei Badeanstalten weggeschwemmt. — In Würmeln erlitt der Fluß einen Tagelöhner. Der junge Mann hatte wenige Tage vorher geheiratet. Die Nachrichten über die Wolkenbrüche und Hagelwetter, die am 16. und 19. Mai in Bad en niederschlugen, lauten immer schmerzlicher. In Rauberschiedelsheim und Groß-Indersfeld bietet sich ein schreckliches Bild der Zerstörung und Ueberschwemmung dar. In einem Berichte über den letztgenannten Ort heißt es: Der geirrigte Tag war ein Tag der Furcht und des Schreckens. Das gegen 4 Uhr losgebrochene Gewitter wurde nach etwa zweifelhafte Dauer zum Wolkenbruch, dessen Wasser sich in maaßlosen Fluthen über das Dorf ergoß und die niedrigen Hügel überflutete. Dazu kam noch ein furchtbarer Hagelregen, so daß es Niemand möglich war, auch nur einen Schritt auf die Straße zu gehen. Die Schloßen lagen durchweg fluthhoch, darunter Ställe wie Wagenställe, Schindeldachhäuser zu sehen, die der Schaden nicht zu übersehen. Die schönen Gärten sind ein Morast, die Felder wie gewalt. Gegen Abend brach eine Schauer an. Ein Bericht aus Dammthal lautet: Gestern Abend gegen 6 Uhr brach ein Gewitter mit Hagelregen und Wolkenbruch los. Mannsbach kam das Wasser herbei und hat Alles überflutet. Ein Haus wurde im Fundament unterminirt und stürzte ein. Die Bewohner mußten, um sich zu retten, eine Mauerwand einschlagen, durch die sie flüchteten. Einem Mann wurde ein Fuß abgeschlagen. Das Wasser ergoß sich in ein Werkshaus, die Schule war voll Wasser. Hunderte Fuhren Steine wurden durch das Wasser angefaßt und hemmen den Verkehr. Heutlich lauten die Berichte aus dem Pleckershal und über den Hagelstich im Haldenbach, der die Hoffnung auf die Ernte und reichliche Obdanknisse vollständig vernichtet hat. Ebenfalls bedeutend ist der Unfall an Futtererträgen. Der Gesamtschaden im Bezirk Engen soll nach den vorläufigen Schätzungen sich auf 800 000 bis 1 000 000 Mark belaufen. — Auch in mehreren Gegenden Württemberg sind am Freitag heftige Gewitter niedergegangen und haben theilweise erheblichen Schaden angerichtet. — Aus Schlesien treffen immer weitere Nachrichten ein. In Hordula O. S. ist im Diensta in kaum einer halben Stunde so viel Hagel, daß die Fluren ganz weiß, ca. 10 Centimeter hoch bedeckt waren. Die Feldfrüchte haben schwer gelitten, ebenso die in voller Blüthe stehenden Obstbäume, die Zweige derselben sind z. T. winterlich kalt. Einige Hagelwetter hatten die Größe eines Eberlingseises. (Denkschriftentstellung.) In Weß land am Sonntag die hiesige Entstellung des von der Vereinigung zur Schändung der Kriegergräber errichteten Denkmals auf dem Massenrade hat.

* (Erschwerung der Reise) wurden letzter Tage zwischen Brüssel und Liverpool angefaßt, und zwar auf der Linie Brüssel-Tournaï-Ville-Catals-London-Liverpool. Die Versuche seien verhältnismäßig gut aus. Die belgische Eisenbahnverwaltung gebührt nach einigen Verbesserungen in den bestehenden Verträgen den regelmäßigen Fernpendlerverkehr mit England eröffnen zu können.

* (Verbrannt) ist am Sonnabend in Koblenz ein Dienstmädchen, die aus einer Petroleumlampe Del ins Feuer gesetzt, wobei die Lampe plötzlich explodirte.

* (Fürstliche Radler in Sinterindien.) Der

König von Siam hat für sich und seinen Hofstaat bei einer bekannten Firma in Frankfurt a. M. eine größere Anzahl Fahrräder bestellt.

* (Wißschlag in eine Schule.) In Galzig bei Namslon schlug der Fluß in das Schulgebäude und fuhr auch in das Klassenzimmer, in dem gerade Unterricht abgehalten wurde. Eine Schülerin, der 15jährige Sohn eines Domestikarbeiters, wurde vom Fluß ertrunken, drei andere Knaben und der Lehrer wurden verletzt. Auch die Frau des Lehrers, die im Wohnzimmer auf dem Sofa lag, erlitt Verletzungen. Die Panik war entsetzlich.

* (Gereckthaten.) Die „Königsche Zeitung“ meldet aus Constantinopel: Nach Meldungen vom Sonntag aus zuverlässigen europäischen Kreisen haben im nordwestlichen Theilhaft Ausbreitungen griechischer Freischaren gegen Tyräen bei Triflata heraufgezogen, wo 8 türkische Einwohner in einer Sülte von Griechen verbrannt worden. Drei andere wurden bei Vartija ermordet.

* (Großer Streik.) Man meldet aus Zunsbrud: Zweitausend Bauarbeiter haben infolge der Ablehnung ihrer Forderungen durch die Bauunternehmer die Arbeit eingestellt. Die öffentliche Ruhe ist bisher nicht getrübt worden.

* (Von den schwarzen Boden) ist ein Mann von der armenianischen Truppe befallen, die im Berliner Passagier-Bureau Beschäftigung findet. Die Truppe, die aus 26 Männern und 8 Mägden besteht und seit dem 14. April in Berlin sich befindet, ist infolge dessen vollständig isolirt worden.

* (Senationeller Selbstmord.) Der „Brittischen“ berichtet über einen Selbstmord, welcher das größte Aufsehen erregen dürfte: Vicomtesse de W. in ihrer Gattin des bekannten Bankiers, hat sich in ihrem Hotel, „Avenue Raphael“ in Paris, getödtet. Die Vicomtesse ist aus Wien gebürtig, fiel mit ihrem Waidweibemannem Armande de W. und hat durch das Bestehen von 35 Jahren erreicht. Seit Jahren litt sie an nervöser Krankheit gelitten und Spüren von Melancholie gezeigt haben. Am Sonntag sagte sie zu ihrer Kammerfrau Anna Witt, sie würde glücklich sein, wenn ihr Leben ein Ende nehme. Um 5 Uhr nachmittags schickte sie die Josee fort, schloß sich in ihrem Toilettenzimmer ein, und gleich darauf hörte man einen Schuß. Als der Gatte und die Diensthöfen herbeieilten, fand man die Vicomtesse lebend vor, sie hatte sich eine Kugel ins Herz geschossen. Dem Schuttschreibers der Selbstmörderin fand der Gatte einen Brief vor, worin sie ihn wegen des Kummers, den sie ihm bereitet, um Verzeihung bittet und ihn ersucht, sie in aller Stille und ohne Blumen beerdigen zu lassen.

* (Die Sturmthatroppe auf Timor.) Die Eingelieten der durch den Wirbelsturm verursachten Katastrophe auf der Insel Timor sind Entsetzten erregend. Den Gattin wurden jedoch, zehn tausend Menschen getödtet. Die Stadt Bima ist mit Trüben überdeckt.

* (Gold aus China.) Mit dem Reichs-Rostkämpfer „Bavaria“ wurden am 26. März durch das Postamt in Shanghai 799 Goldpade verpackt. Derselben enthalten ungenutztes Gold in Barren, welches einen Feingehalt von 999 Ct. hat. Das Gold ist chinesischen Ursprungs und stammt theils aus Bergwerken, theils aus Goldschlägereien in der Mandchurie und im Jangtse-Flusse. Die Einschmelzung zu Goldbarren wird von den chinesischen Behörden in Tientsin und Shanghai bestritt. Jedes Goldpade enthält 7 kleine Barren, deren jedes 3 Kilogramm schwer und hat einen Werth von etwa 7000 Mk. Das Gold dient nicht als Zahlungsmittel für Importe, sondern wird gegen Silber ausgetauscht. Die Verschiffung von Gold durch das Postamt in Shanghai begann im Jahre 1892. Seit dieser Zeit hat die Goldverweisung einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die folgende Zahlen geben ein Bild von dem Aufschwung, welchen der Goldhandel in den letzten Jahren erfahren hat. Im Jahre 1892 wurden durch das Postamt in Shanghai 123 Goldpade verpackt; die Zahl der Goldpade stieg in den folgenden Jahre auf 389, 1670, 1102, 3890, im Jahre 1897 auf 3895. Die letzte Verschiffung am 26. März ist die größte gewesen, welche je von Shanghai aus erfolgt ist. Die 799 Goldpade hatten einen wirthlichen Werth von 5 1/2 Millionen Mk. Die Verpackung der Goldpade besteht aus einem glänzend in Bräunen eingedrungenen starken Bambusrohrhülle, welche durch Holz und Wergelassen fest verpackt ist. Die Goldpade werden für den Transport in starke Holzstücken verpackt, letztere verpackt, verpackt und mit einer durch eine Weisprobe geschlossenen Schnur umgeben. Diese Verpackung nimmt stets mehrere Stunden in Anspruch. Die Beförderung der Ruten nach dem Dampferlandungsplatz erfolgt mittels chinesischer Schieberarren. Die genannte Packung für den Reichs-Rostkämpfer war ebenfalls ein wenig fruchtlos, was, welcher begleitet ist vom Schiffsführer, 2 bis 3 hiesigen Postboten und dem Vorsteher des Postamts. Der letzte Transport für den Reichs-Rostkämpfer „Bavaria“ bestand aus 35 Kisten mit Goldbarrenverwendungen, 7 Säden 2 Kisten und 1 Korb mit geschäftlichen Papeten und 23 Briefposten.

* (Eigenartige Bestattung.) In der Tiefe des Abgrundes des Marzosa, einer berühmten mächtigen Höhle, wurde Sonntag die Bestattung einer Leiche vorgenommen. Vor einigen Wochen hatte sich ein junger Mann in selbstmörderischer Absicht in den Abgrund geworfen. Der Leichnam nicht heraufgeholt werden konnte, wurde Sonntag Nachmittag der Einwohner eines benachbarten Dorfes an einer 8 Klafier langen Doppelreihe von zehn Männern mit der nöthigen Vorrichtung hinaufgelassen. Nach sechs Minuten war der Mann in der Tiefe angelangt, band sich von der Leine los und erreichte etwa 30 Schritt entfernt die Stelle, an welcher der Leichnam lag. Dort grub er ein Grab und behaltete den Selbstmörder. Sobann wurde der Mann wieder emporgehoben. Der ganze Vorgang hatte anderthalb Stunden in Anspruch genommen.

* (Wolfenbruch in Hesse.) Man schreibt aus Marburg: Durch einen bei Entenshausen niedergegangenen Wolkenbruch sind viele Verwüstungen angerichtet. Die Bahn geht mit Hochwasser. Hier wurde eine Dammmauer weggeschwemmt und in der Umgegend haben Flüsse und Bächen unter Wasser.

* (Angelegliche Anzeigen.) Ein bekannter englischer Freiger, Sir John Lubbock, machte in einer seiner letzten Vorlesungen eine merkwürdige Mitteilung über die Lebensdauer der Ameisen. Er hatte nämlich zwei Königinnen dieser Thiergattung nicht weniger denn 15 Jahre in der Gefangenhaltung am Leben erhalten. Fälle von solch hohem Lebensalter sind bei Insecten bisher noch niemals bekannt geworden.

* (Die Erbsengriffin Charlotte.) von Sachsen-Meinigen ist unter der Radler gekommen. Sie genießt im Föhrenbühlchen von Road in Westfalen ihren ersten Unterricht im Radfahren.

Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 120.

Mittwoch den 25. Mai.

1898.

Für den Monat Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pfennige von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Arbeitsstatistik der Gewerksvereine.

Die Ueberhebung, mit der die sozialdemokratische Presse die deutschen Gewerksvereine zu behandeln pflegt, erscheint völlig ungerechtfertigt, wenn man näher ins Auge faßt, was die deutschen Gewerksvereine in consequenter Thätigkeit für die Förderung der Interessen der Arbeiter leisten. Das neueste Heft der Arbeitsstatistik der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunker) für 1897 ist in dieser Hinsicht außerordentlich lehrreich; namentlich, wenn man bedenkt, wie viel Arbeit und Geld aufgewendet werden muß, um das Material zusammenzubringen. Selbstverständlich ist die Aufgabe, auf welche schon die Musterheften von 1888 hinweisen, nicht auf den ersten Anlauf gelöst worden. Nach vielfachen Versuchen beschloß der Verbandstag der deutschen Gewerksvereine in Düsseldorf (1889) die Aufstellung der Arbeitsstatistik für die dreijährige Periode vom Verbandstag zu Verbandstag. Seit 1894 sind die Fragen in obligatorische und freiwillige getheilt. Die erlernten betreffen den Lohn und zwar den durchschnittlichen Wochenlohn, den Aufwand (Stück Lohn und die Bewegung des Lohnes, ferner die Arbeitszeit, d. h. regelmäßige Wochenarbeitszeit und die Ueberarbeit an Wochentagen. Die freiwilligen Erhebungen beziehen sich auf den Arbeitsnachweis, die Reiseunterstützung, die Ueberfedelbeihilfe und endlich die Arbeitslosigkeit und deren Unterstüzung. An den Erhebungen für 1897 haben sich von den 1633 Ortsvereinen in rund 860 Orten 1236 bei der Verantwortung der obligatorischen und 745 bei derjenigen der freiwilligen Fragen betheiliget. Daneben haben sich die speziellen Berufs- und Beschäftigungsangaben innerhalb der Ortsvereine auf 250 gehoben, wovon 79 auf die Schuhmacher und Lohnarbeiter fallen. Die Erhebungen können demnach nur die Bedeutung der sogenannten Stichproben in Anspruch nehmen. Ueberdies hat der Verband mit Rücksicht auf den übergroßen Zeit-, Kraft- und Kostenaufwand (bei 81 000 Mitgliedern) auf das prinzipiell allein richtige Verfahren des Individualnachweises verzichtet müssen. In den Erläuterungen erinnert Herr Dr. W. Hirsch daran, daß er vor 5 Jahren als Mitglied der Reichskommission für Arbeiterstatistik im Anschluß an den Antrag Siegle eine periodische Reichslohnstatistik nach jener Methode dringend empfohlen habe, er erhielt aber seitens des Regierungsvertreters die Antwort, daß dieser Vorschlag durchaus unausführbar sei. Was das Deutsche Reich mit seinen gewaltigen Macht- und Geldmitteln nicht auszurichten vermag, kann man billiger Weise von privaten Arbeitervereinigungen nicht verlangen. Der Verbandsanwalt Dr. Hirsch weist mit Recht auf den Mangel der so dringend notwendigen umfassenden und periodischen Arbeits- und Arbeiterstatistik von Reichswegen hin. Die seit 1882 zweimal veranstalteten berufsstatistischen Erhebungen sind zwar allgemein, erstrecken sich aber nur auf Anzahl und Beschäftigung der Arbeiter. Die seit 1891 veranstalteten Erhebungen der Commission für Arbeiterstatistik dagegen gelten zwar den wirtschaftlich-sozialen Zuständen der Arbeiter, aber lediglich in der Beschäftigung auf einzelne Gewerbe und auf einzelne Seiten der Arbeiterverhältnisse, von denen das allerwichtigste, der Arbeitslohn, ganz ausgeschlossen bleibt. Trotz aller Mahnungen der Arbeiter und Arbeiterfreunde, trotz

der Bewahrung einer Reihe arbeitsstatistischer Aemter im Auslande legt bei uns die im Uebrigen trefflich geleitete Reichsstatistik, und legen die meisten Staatsstatistiken noch immer ihren Schwerpunkt durchaus in die Erhebung der materiellen Production und ihrer Produce, statt in die der Produzenten, der Arbeiter und ihrer Lage. So zeigt es sich auch jetzt wieder bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge. Während Alles aufgegeben wird, um die Produktions- und Absatzverhältnisse vom Standpunkte der Unternehmer-Interessen zu erfunden, geschieht nichts, um durch Feststellung der Einnahmen und Ausgaben, der Existenzbedingungen der vielen Arbeiter-Millionen auch die Interessen der überwiegenden Mehrzahl der Betheiligten, welche zugleich die weitaus ärmeren und schwächeren sind, zur Erkenntniß und Geltung zu bringen. Da tritt gerade zur rechten Zeit, wenigstens für einen kleinen Kreis von Arbeitern, der sich aber aus fast allen Gauen des Reiches und dessen hauptsächlichsten Berufs zusammensetzt und daher als Stichprobe betrachtet werden kann — durch die Bemühungen und auf Kosten dieser Arbeiter selbst in diesem Hefte eine Ergänzung vor die Defensivität, deren Thatfachen und Lehren hoffentlich für die Gestaltung des Zolltarifes und der Handelsverträge nicht verloren sein werden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wiederum liegen keinerlei Nachrichten von Belang über das Fortschreiten der kriegerischen Operationen vor. Die Entscheidung zieht sich immer mehr in die Länge und die amerikanische Bevölkerung beginnt ob des Ausbleibens von Siegesnachrichten bereits ungeduldig zu werden. Man hat dort die Widerstandsfähigkeit Spaniens doch bedeutend unterschätzt und sieht nunmehr ein, daß es sich um etwas mehr als eine bloße militärische Spazierfahrt nach Kuba handelt.

Der „Times“ wird in diesem Sinn aus New-York vom Sonntag gemeldet: Die Stimmung der Presse ist keine frohe. Ein Theil derselben beklagt die Unthätigkeit, ein zweiter fürchtet, Mac Kinley sei zur Action gedrängt worden, ehe die Vorbereitungen beendet gewesen seien. Das Publikum erkennt endlich die Sachlage. General Gervera

Eine Depesche Blancos besagt, die amerikanischen Schiffe hätten, um die Garnison von Guantanamo zu täuschen, die spanische Flagge geführt, als sie sich vor dem Hafen zeigten; die Garnison habe jedoch den Feind sofort als solchen erkannt. Die Madrider politischen Kreise und die Blätter drücken ihren Unwillen darüber aus, daß die amerikanischen Kriegsschiffe vor Guantanamo die spanische Flagge gehißt hätten. Eine amtliche Depesche aus Havanna meldet, zwei amerikanische Kanonenboote hätten versucht, Fort Tababela und Saqua zu forciren, aber die Truppen seien gezwungen worden, sich zurückzuziehen. General Blanco telegraphirte nach Madrid, amerikanische Schiffe hätten in der Nacht des 19. d. M. auf die Besatzung an der Bucht von Nuevitas geschossen. Es hätten ferner mehrere Zusammenstöße mit Aufständischen stattgefunden, welche letztere 11 Mann verloren hätten.

Alle diese Nachrichten, die freilich zumeist aus spanischer Quelle stammen, lauten ungünstig für Amerika. Andererseits scheint die spanische Flotte doch nicht allzu viel anrüchig zu können, da es Admiral Cervera an Kohlen und Proviant gebricht. Wenigstens berichtet, wie eine Depesche aus New-York versichert, ein von Curacao in Port au Prince eingetroffener holländischer Dampfer, daß spanische Geschwader habe in Curacao 300 Tons schiedte Kohlen und 100 Tons Lebensmittel eingenommen. Das Geschwader habe wenig oder gar keine Kohlen und auch nur wenig Proviant gehabt.

Von amerikanischer Seite fließen die Nachrichten nur sehr spärlich. Ein sehr verspätetes Telegramm aus Key-Weft meldet, daß am Donnerstag bei Tagesanbruch die Flotte des Admirals Schley sechs Meilen von Key-Weft ankerte und Admiral Sampsons Flotte um 5 Uhr nachmittags in Key-Weft ankam. Drei große Transportschiffe trafen ebenfalls am Nachmittag ein, mit Einrichtungen für Unterbringung von Truppen versehen. Die Schiffe „Bancroft“, „Castine“, „Selena“ und „Washington“ gingen am 18. d. M. abends eiligst in See; der „St. Paul“ nahm Kohlen ein und fuhr bei Sonnenuntergang ab. Danach sieht es so aus, als ob auch das so lange weilt nordwärts stationirt gewesene „liegende“ Geschwader Schleys nach den kubanischen Gewässern hin dirigirt worden ist. Nach einem Telegramm aus Jacksonville ist am 18. d. M. eine aus 400 Kubanern bestehende Expedition mit großen Quantitäten Munition und 75 Maultseln auf dem Dampfer „Florida“ von Tampa nach Kuba in See gegangen. Nach einer Neuermeldung soll das Geschwader des Admirals Cervera nach den Gewässern von Martinique zurückgehen, um Kohlen einzunehmen. Die französischen Behörden hätten der „Alicante“ und dem Torpedobootzerstörer „Terror“ nicht gestattet, von dem „Twidendham“ in „Fort de France“ Kohlen überzuladen.

Zur Lage im Innern Kubas sagte der Präsident der kubanischen Junta der Provinz Cardenas, Ernesto Castro, welcher am Sonntag an Bord des Kanonenbootes „Anapolis“ in Key-Weft angekommen ist, aus, die Aufständischen befänden sich in großem Elend; früher seien Nahrungsmittel aus den Städten in die Landdörfer eingeschmuggelt worden; dies sei jetzt unmöglich, da die Bewohner der Städte selbst Hunger haben.

Die Lage der Amerikaner scheint durchaus nicht sehr glänzend zu sein. Trogdem man ja über sehr große Mittel verfügt, fehlt es doch überall am Nothwendigsten. Der „Standard“ berichtet aus dem Lager von Thomas nahe bei Cistamauga vom 23. d. M.: Die Truppen leiden sehr unter dem Mangel an Vorräthe seitens der Behörden. Das 14. Regiment ist durch Hunger geschwächt und in fast meuterischer Haltung aus New-York hier eingetroffen. Die Vorräthe an Nahrungsmitteln sind ungenügend. Jedes Zusammenwirken der Behörden fehlt. Der Enthusiasmus der ersten Tage ist in



Vom westindischen Kriegsschauplatz berichtet ein Weltpost-Telegramm, über den jetzigen Standpunkt des spanischen Geschwaders lägen nur widersprechende Nachrichten vor; die spanische Regierung beobachte Zurückhaltung.